

in der buddhistischen Meditation nachzugehen, so daß am Ende die Kernfrage nach dem Personalen und dem personalen Charakter der transzendenten Wirklichkeit gestellt werden kann. Die Aufreihung der Problemstellungen zeigt deutlich, daß keine der zwischen Buddhismus und Christentum diskutierten Fragestellungen ausgespart ist. Eine Vielzahl der gängigen Vorurteile kommt dabei zur Sprache. Es fragt sich allerdings, ob die Darstellung der christlichen Positionen nicht häufig auch dort zu selbstverständlich und abgeschlossen vorgetragen oder vorgeprägt wird, wo diese Positionen tatsächlich heute in der Theologie diskutiert werden, so daß gerade für das buddhistisch-christliche Gespräch bedeutsame Akzentsetzungen nicht hinreichend zum Tragen kommen. So stehen nicht-christliche religiöse Erfahrung und Offenbarung(erfahrung) zu unvermittelt nebeneinander (31f.). Auch das Verständnis von Substanz im Zusammenhang mit der Problematik des Nicht-Ich und Selbst (Kap. 3) und des Personalen (Kap. 9/10) bedarf aufgrund der heutigen philosophischen wie theologischen Diskussion der Überprüfung. Ein dritter Fragepunkt betrifft die Einbringung des geschichtlichen Denkens in das Gespräch. Ein solches erlaubt es nicht mehr, den Ausgangspunkt in einem abstrakten „existentiell Menschlichen“ (88f.) zu suchen, das von dem konkreten geschichtlichen Kontext religiöser oder postreligiöser Art absieht. Es läßt auch nicht zu, das Kosmische in der bisher üblichen Weise als eine Alternativkategorie zur Geschichtlichkeit einzubringen (z. B. 109f. 117ff. 121ff.). Hier eröffnen sich Fragehorizonte, die gerade, wenn — wie es gegen Ende des Buches zusehends geschieht — japanische Philosophen wie die bekannten Vertreter der Kyotoschule einbezogen werden, unvermeidlich werden. Wo um eine „Fundamentaltheologie des Buddhismus“ gerungen wird (vgl. H. WALDENFELS, *Absolutes Nichts*. Freiburg/Basel/Wien 2. A. 1978), kann letztlich nur aus einer „Fundamentaltheologie des Christentums“ heraus geantwortet werden. Mehr Mut zu einem christologischen Ansatz tut not!

Düsseldorf

Hans Waldenfels

Elsas, Christoph (Hrsg.), *Religion*. Ein Jahrhundert theologischer, philosophischer, soziologischer und psychologischer Interpretationsansätze. (Theol. Bücherei Bd. 56.) Kaiser/München 1975. 364 S.

In der bekannten Reihe der Neudrucke und Berichte aus der evangelischen systematischen Theologie des 20. Jahrhunderts sind in dem vorliegenden Band 17 repräsentative Texte aus den Jahren 1874—1962 zusammengetragen. Unter den Stichworten „Religion — ein Wert?“, „Religion als Prozeß“, „Religion als Existential“ zusammengestellt, vereinen sie Verständnisansätze aus verschiedenen Wissenschaften. So stehen im ersten Block nebeneinander Texte der Theologen RITSCHL und W. HERRMANN, der Philosophen NATORP und OTTO, der Soziologen DESROCHE und HUBERT/MAUSS, der Psychologen FRAZER und JAMES, im zweiten Block Texte der Theologen SÖDERBLOM und REISNER, des Philosophen WHITEHEAD, des Soziologen RADIN und des Psychologen FROMM, im dritten Block des Theologen HEIM, des Philosophen SCHOLZ, des Soziologen (?) MOWINCKEL, des Psychologen SCHÄR. Allen Texten gemeinsam ist die Tatsache, daß sie der Zeit nach SCHLEIERMACHER und HEGEL einerseits, nach FEUERBACH und MARX andererseits angehören. Leider erhellen weder das Vorwort von C. COLPE noch die ausführliche und kenntnisreiche problemgeschichtliche Einleitung des Herausgebers (15—82), welche Kriterien letzteren bei der Autorenauswahl — zur Dreigliederung des Buches vgl. 76—82 — geleitet haben. (Reicht der Hinweis „weniger gut zugänglich, obwohl wichtig“ [76] aus?) Vielleicht ist jedoch eine bestimmende Rücksicht darin zu erblicken, daß E. sich „angesichts

der Schwierigkeiten, den Religionsbegriff an den Gottesbegriff oder an andere ähnliche, positive Merkmale zu binden“ von der negativen Formaldefinition COLPES ausgeht: „Religion sei die Qualifikation einer lebenswichtigen Überzeugung, deren Begründung, Gehalt und Intention mit den innerhalb unserer Anschauungsformen von Raum und Zeit gültigen Vorstellungen und mit dem Denken in den dazugehörigen Kategorien weder bewiesen noch widerlegt werden kann.“ (76f.) Es stellt sich aber dann die Frage, ob nicht angesichts der „Schwierigkeiten“ doch auch jener in sich wiederum aporetische Versuch einer christlichen Religionskritik, wie sie von BARTH her bis in unsere Zeit — an BONHOEFFER vorbei — wirksam geblieben ist, in einer problemschreibenden Textauswahl einen Ort verdient hätte. Der Verdacht liegt jedenfalls nahe, daß die Auswahl selbst bereits von bestimmten, dem eigenen Denksystem immanenten Prinzipien gelenkt ist und damit die Fülle unaufgearbeiteter Anstöße um wesentliche Aspekte verkürzt. Zusammen mit der problemgeschichtlichen Einleitung, die im übrigen zwar nicht ohne Berücksichtigung der katholischen Theologie (vgl. 34, 57ff., 74f.), jedoch wohl ohne adäquate Bearbeitung der katholischen Entwicklungen geschrieben ist, ist die aufs ganze sorgfältige Bibliographie am Ende des Bandes zu sehen, die die zwischen 1867 und 1972 erschienenen einschlägigen Werke chronologisch aufreihet. Hier vermißt man katholischerseits leider u. a. K. RAHNERS „*Hörer des Wortes*“ (1. A. 1941). Auch ungeachtet der vorgebrachten Ausstellungen wird man aber im Ringen um ein begründetes Religionsverständnis in unserem Jahrhundert mit Nutzen nach diesem Band greifen.

Düsseldorf

Hans Waldenfels

Gstrein, Heinz: *Islamische Sufi-Meditation für Christen*. Herder/Wien 1977; 75 S.

Im Hintergrund der in diesem Büchlein zusammengestellten Meditationstexte steht die Erfahrung des Vf. mit dem „in den letzten zwei Jahrzehnten in Kairo als eine Art christlicher Derwisch lebenden katholischen Priester und namhaften Orientalisten, Univ.-Prof. Dr. ERNST BANNERTH“, der bis zu seinem Tode 1976 Spiritual einer Art islamisch-katholischen Sufi-Gemeinde war. Mit Hilfe der vorgestellten Texte, die auf authentische, wenn auch nicht im einzelnen nachgewiesene bzw. eingeordnete Schriften des Sufismus zurückgehen, ist ein interessanter Einblick in die geistliche Praxis der Gemeinde ermöglicht. Auf die Anleitung zur islamischen Meditation folgen im 2. Teil grundsätzliche Fragen einer christlich-islamischen Mystik, wie sie in dem Kreis BANNERTHS gestellt wurden, schließlich in einem „dokumentarischen Anhang“ ein kleines „Sufi-Brevier“ und ein kleines Wörterbuch der wichtigsten mystischen Fachausdrücke. Es hieße gewiß das Büchlein mißverstehen, wollte man in ihm eine grundsätzliche Einführung in die islamische Mystik erblicken. Was es leistet, ist zu zeigen, wie Christen und Muslime unter Leitung BANNERTHS gemeinsam beten gelernt haben.

Düsseldorf

Hans Waldenfels

Heiler, Friedrich: *Die Frau in den Religionen der Menschheit*. W. de Gruyter/Berlin-New York 1977, IV + 194 S. kartoniert DM. 38,— (Reihe: Theologische Bibliothek Töpelmann Band 33)

Wie aus dem Nachwort (S. 187—9) hervorgeht, veröffentlicht hier H.'s Ehefrau posthum eine mehrfach überarbeitete Vorlesung ihres Gatten und dies gerade zu einem Zeitpunkt, zu dem erneut die Stellung der Frau innerhalb der röm.-kath. Kirche und speziell die Frage einer möglichen Priesterweihe für